



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

100 Jahre Swarovski Wattens

01.10.1995

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.110

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-39601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-39601)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

100 Jahre Swarovski Wattens

Predigt anlässlich des Festgottesdienstes
am Sonntag, 1. Oktober 1995

Mitten in das Jubelfest einer hochmodernen, auf Zukunft ausgerichteten Firma und mit ihr mitten in das Fest einer Gemeinde, die mit dieser Firma eng verbunden ist, fallen in diesem Gottesdienst uralte Botschaften. Das Evangelium von den Talenten wandert seit 2000 Jahren über die Erde, und die Lesung aus dem Buche Deutero-

nomium, diesem auch dichterisch großartigem Gesang auf das blühende und sich entfaltende Land ist fast 3000 Jahre alt. Die Botschaft ist zwar uralte, aber antiquiert ist sie nicht.

Ermutigung zur Entfaltung der Talente

Denn es ist wie bei einem Mann, der, als er verreisen wollte, seine Knechte rief und ihnen sein Vermögen übergab. Dem einen gab er fünf Talente, dem anderen zwei, dem dritten eines, jedem nach seiner Fähigkeit. Dann reiste er ab. Sogleich ging der, der fünf Talente erhalten hatte, hin und arbeitete mit ihnen und gewann fünf andere dazu. Ebenso gewann der mit den zwei zwei andere dazu. Der aber das eine erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit nun kam der Herr jener Knechte und rechnete mit ihnen ab. Da trat der, der die fünf Talente erhalten hatte, herzu, brachte fünf weitere Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben. Siehe, noch fünf weitere Talente habe ich gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: "Recht so, du guter und getreuer Knecht, du bist über weniges treu gewesen, ich will dich über vieles setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn!" Auch der mit den zwei Talenten trat herzu und sagte: "Herr, zwei Talente hast du mir übergeben. Siehe, noch zwei weitere Talente habe ich gewonnen." Da sprach sein Herr zu ihm: "Recht so, du guter und

getreuer Knecht, du bist über weniges getreu gewesen, ich will dich über vieles setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn!"

(Evangelium nach Matthäus 25, 14 - 23)

Das Gleichnis von den Talenten war von vorneherein an Leute adressiert, die auch am Beginn des Christentums auftraten, wie es sie immer wieder gibt - jene Sorte von Schwärmern, Schwätzern und Träumern, die sich mit religiösen Sprüchen und Ergüssen begnügen und im übrigen ihre Lebensaufgabe vernachlässigen und versäumen. Und so ist dieses Evangelium von den Talenten, die der Herr mit der Erwartung vergibt, daß sie sich entfalten und Früchte bringen, der große Appell zur Weltverantwortung. Der Schöpfer hat uns eine Erde übergeben, die wir immer wieder zu Ende bauen müssen. Gott will den aktiven Menschen, der sich für das zeitliche wie für das ewige Wohl einsetzt. Er will den schöpferischen Menschen, der kreativ ist, auf Entfaltung bedacht, und der auch eine Atmosphäre will, in der sich Schöpfer-, Erfinder- und Unternehmergeist entfalten, bei den Führenden wie bei der Belegschaft, ebenso wie in der Schule bei Lehrern und Schülern. Und damit ist der aktuelle Bezug dieses Evangeliums zu uns, unserer Welt und dieser Stunde gegeben.

Als Daniel Swarovski hier nach Wattens kam, hat er sein Talent wahrhaftig nicht in einem Gartenbeet vergraben.

Und aus dieser verantwortungsbewußten Entfaltung für Unternehmen, Belegschaft, Gemeinde, Gesellschaft und Kirche ist über diese Region wahrhaftig viel Segen gekommen. Und ich glaube, daß es für den Geist des Unternehmens immer wichtig sein wird, diesen Gedanken der Entfaltung von schlummernden Talenten in allen Bereichen hochzuhalten. Das Schöpferische ist letztlich ein Geheimnis. Auch die moderne Psychologie vermag nicht ganz, es aufzuhellen. Aber eins ist sicher: Es gibt so etwas wie ein Klima, in dem das Blühen von Talenten zum Tragen kommt. Es ist eine Atmosphäre der Menschlichkeit, des Miteinander, der Offenheit, des Vertrauens, der Mitsprache, des Ernstgenommenwerdens. Das ist auch wissenschaftlich belegt. Das Evangelium sagt dazu: Gott will die schöpferische Aktivität, und er will, daß sie mit einem Blick auf die Verantwortung für Mitmensch und Leben und Heimat und Zeit und Ewigkeit verbunden bleibt. Das sagt das Gleichnis von den Talenten zum Firmenjubiläum.

Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht vergessen

Der Herr, dein Gott, wird dich in ein schönes Land führen, ein Land mit Wasserläufen, Quellen und Seen, die sowohl in der Ebene wie im Gebirge hervorquellen; ein Land, reich an Weizen und Gerste, Weinstöcken, Feigenbäumen und Apfelbäumen; ein Land, reich an Ölbäumen,

Rahm und Honig; ein Land, in dem du dich nicht kümmerlich zu ernähren brauchst, in dem du an keinerlei Nahrung Mangel leidest; ein Land, dessen Steine Eisen enthalten und aus dessen Bergen man Erz bricht. Und wenn du dich satt gegessen hast, sollst du den Herrn, deinen Gott, wegen des schönen Landes preisen, das er dir geschenkt hat. Hüte dich, daß du nicht den Herrn, deinen Gott, vergißt, in dem du seine Gebote, Vorschriften und Satzungen nicht beachtest, die ich dir heute anempfehle. Wenn du dich satt gegessen und dir schöne Wohnhäuser gebaut hast, wenn deine Rinder und dein Kleinvieh sich gemehrt haben, wenn du reich an Silber und Gold und allem Besitz geworden bist - dann soll dein Herz sich nicht erheben und du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht vergessen!

(Lesung aus dem Buch Deuteronomium, 8, 7-14)

Die Lesung aus dem Buche Deuteronomium setzt einen etwas anderen, leiseren, aber ebenso wesentlichen und aktuellen Akzent. Das Bild vom blühenden Land, das sie entwirft, ist ohne weiteres auf unser Land zu übertragen. Ich habe diese Predigt vor einigen Tagen auf einem einsamen Gipfel der Nordkette niedergeschrieben. Es ist doch wirklich so: Ein Land mit Wasserläufen, Quellen und Seen, im Tal und in den Bergen. Ein Land, reich an Lebensmitteln und Produkten aller Art, in dem sich die meisten Menschen nicht gerade kümmerlich ernähren.

Aber dann kommt sie, die leise und ins Innerste des Herzens gehende Mahnung: Wenn du dich satt gegessen hast, und schöne Wohnhäuser gebaut hast, und wenn du reich geworden bist an Silber und Gold und allem Besitz - **dann sollst du den Herrn, deinen Gott, nicht vergessen!**

Das ist's, was uns bedroht, uns, die Menschen der besten Epoche, die dieses Land in allen Jahrtausenden je erlebt hat. Wir haben heute nicht das Zeitalter der verfolgten Religion, des verhaßten, abgelehnten oder bekämpften Gottes. Unsere Bedrohung ist der **vergessene Gott**. Das Bedenklichste ist nicht eine aus verschiedenen Gründen oft kritisch betrachtete Hierarchie oder Kirche, - das Schwerwiegendste ist der vergessene Gott. Der Gott, der keine Rolle fürs Leben mehr spielt, der an den Rand gedrängt ist mit seinen Ordnungen und Geboten, aber vor allem mit seinem so abgrundtief gültigen Wesen. Er wird zur Sache am Rand, so wie neulich von meinem überladenen Schreibtisch ein ganz wichtiges Dokument hinausgeschoben wurde und zufällig in den Papierkorb gefallen ist. So geschieht es mit Gott in unserer von tausend unwichtigen Dingen überladenen und beherrschten Zeit. Die dreitausendjahrealte Lesung warnt uns vor diesem Sonnenuntergang. Denn mit Gott schwindet das Licht, das unser Leben erhellt. Und was das Licht bedeutet - das müßte man ja in Wattens besonders gut wissen. Was sind die schönsten

Kristalle, die raffiniertesten Schlitze und Figuren, die traumhaftesten Kombinationen, Luster, Paletten und Reflektoren ohne Licht? Nichts als hartes, dunkles Glas, das in sich tot ist. So ist Gott der große Scheinwerfer, der überall Sinn und Hoffnung und Vertrauen und Lebensmut und eine unendliche Zukunft aufblitzen läßt. Darum, verehrte Freunde, sollen wir in dieser festlichen Stunde beides hören: Die große Motivation und Ermutigung zur Entfaltung der Talente, der schöpferischen, unternehmerischen, wirtschaftlichen und sozialen Aktivität, der gläubigen Weltverantwortung - und die leise Warnung, in den Sorgen dieser Welt Gott nicht an den Rand zu schieben und zu vergessen.

Ich kann dieses doppelte Anliegen nicht leicht vergessen. Denn an jedem Vorabend des Herz Jesu-Freitags sehe ich in der Unterkirche des Domes im Scheinwerferlicht die Kristallmonstranz - ein Geschenk von Swarovski. Und sie spricht von beidem: Von der blitzenden Entfaltung und vom unsagbaren Geheimnis Gottes.

In diesem Sinne wünsche ich dem großen Unternehmen und der Gemeinde Wattens Gottes Segen. Amen.



† Dr. Reinhold Stecher